

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien in
Baden auf Schluß des Jahres 1906

[urn:nbn:de:bsz:31-220965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-220965)

Statistische Mitteilungen

über das Großherzogtum Baden.

Band XXIV.

Jahrgang 1907.

Nr. 2.

Inhalt: Die Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien in Baden auf Schluß des Jahres 1906.

Die Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien in Baden auf Schluß des Jahres 1906.

Mit Ausbreitung der Großindustrie hat die Aktiengesellschaft als Unternehmungsform immer mehr eine hervorragende wirtschaftliche Bedeutung gewonnen. Gleichwohl gab es eine amtliche, alle deutschen Aktiengesellschaften umfassende Statistik bisher nicht; nur einzelne Bundesstaaten haben auch dieser Seite der Statistik ihre Aufmerksamkeit geschenkt, darunter neben Preußen, Bayern, Sachsen, Hamburg und Bremen auch Baden.

Die amtliche Statistik in Baden befaßt sich, wenn auch in beschränktem Umfang, mit den Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien schon seit vielen Jahren. Die ersten bezüglichen Veröffentlichungen erfolgten im 17. Jahrgang des Statistischen Jahrbuchs für das Großherzogtum Baden (1884). Die Ergebnisse für die beiden Jahre 1904 und 1905 sind im 36. Jahrgang (1906 und 1907) dargestellt. In Anlehnung an die vom Kaiserlichen Statistischen Amt vorgenommene Bestandsaufnahme für alle Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien im Deutschen Reiche nach dem Stand auf Schluß des Jahres 1906 (vgl. Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs, 16. Jahrgang 1907, 4. Heft, Seite 360 ff.) hat das Großh. Statistische Landesamt es unternommen, im Nachfolgenden eine gegenüber früher erheblich erweiterte Statistik der badischen Aktiengesellschaften zu geben, die unter den gleichen Gesichtspunkten erstellt wurde, welche für das Kaiserliche Statistische Amt bei der Bearbeitung der Bestandsaufnahme maßgebend waren.

Demgemäß rechnet die nachstehende Statistik zu den badischen Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien alle Gesellschaften mit dem Registersitz in Baden. In der Mehrzahl der Fälle stimmen zwar Betriebs- und Verwaltungssitz mit dem handelsrechtlichen Registersitz überein, immerhin kommen auch in Baden einige Ausnahmen von der Regel vor und zwar so, daß entweder der Betriebs- und Verwaltungssitz oder umgekehrt der Registersitz außerhalb Badens gelegen ist.

Weiterhin sind die am 31. Dezember 1906 im Zustand der Liquidation oder des Konkurses vorgefundenen Gesellschaften entsprechend dem Verfahren der Reichsstatistik in den diesen Ausführungen beigegebenen tabellarischen Übersichten nicht mit nachgewiesen, sondern werden in Ergänzung des Nachfolgenden nur anhangsweise Behandlung finden.

Die badischen Zweigniederlassungen einheimischer wie ausländischer Gesellschaften sind gleichfalls nicht in den Kreis der Betrachtung einbezogen und alle Gesellschaften jeweils nur einmal nach ihrem handelsrechtlichen Hauptsitz gezählt.

Von den auf 31. Dezember 1906 für das ganze deutsche Reichsgebiet festgestellten 4952 Aktiengesellschaften mit 13 271,10 Mill. und den 108 Kommanditgesellschaften auf Aktien mit 577,51 Mill. Mark Aktientapital entfallen auf das Großherzogtum Baden im ganzen 231 Gesellschaften mit zusammen 453,4 Mill. Mark. Unter den badischen Gesellschaften befindet sich nur 1 Kommanditgesellschaft auf Aktien mit 0,19 Mill. Mark Aktientapital; dieselbe ist in den folgenden Zahlenangaben für Baden immer mit inbegriffen. Kommanditgesellschaften auf Aktien treten überhaupt, wie die Reichsstatistik nachgewiesen hat, nur noch in wenigen Industriegruppen und Landesteilen des Reiches in erheblichem Umfange auf; am größten ist deren Anzahl noch in Elsaß-Lothringen (36 Gesellschaften, wovon 22 in der Textilindustrie) und in der Provinz Sachsen (14 Gesellschaften im Handelsgewerbe).

Sieht man von den Kommanditgesellschaften auf Aktien wegen der Bedeutungslosigkeit dieser Gesellschaftsform für Baden ab, so machen die badischen Gesellschaften von der Gesamtzahl aller eigentlichen Aktiengesellschaften im Deutschen Reiche ungefähr den 21. Teil aus und vereinigen auf sich von dem auf jene entfallenden Aktientapital etwa den 29. Teil.

Was die wichtige Frage anbelangt, in welchen Zweigen des Wirtschaftslebens sich die Gesellschaften unseres Landes betätigen, so lehrt ein Blick in die Tabelle 1, daß die badischen

Aktiengesellschaften ihre Wirksamkeit durchaus nicht nur auf Industrie, Handel und Verkehr beschränken, sondern auch Zwecke verfolgen, die außerhalb des Erwerbslebens liegen. Die fraglichen Gesellschaften (32) bieten wenig oder gar kein wirtschaftliches Interesse; es sind vereinsähnliche Schöpfungen für wohlthätige, religiöse und gemeinnützige (11 Gesellschaften) oder aber in noch zahlreicheren Fällen (22 Gesellschaften) für gesellige Zwecke. Diese durchgängig kleinen und kleinsten Gesellschaften haben f. Bt. die Rechtsform der Aktiengesellschaft nur angenommen, um durch Erlangung der juristischen Persönlichkeit in die Lage zu kommen, eigenes Vermögen zu erwerben, was ihnen als einfachen Vereinen früher nicht möglich gewesen wäre. Die Zulassung der eingetragenen Vereine zu diesen Rechten auf Grund der Bestimmungen des § 65 des B.G.B. und die dadurch eingeleitete Umwandlung solcher vereinsähnlicher Gesellschaften in rechtsfähige Vereine dürfte mit der Zeit auch das badische Aktienwesen mehr und mehr von diesen der Natur seines Zweckes nach fremden Anhängseln befreien; Anfänge dazu sind bemerkbar.

Untersucht man nun, wie im übrigen die Aktiengesellschaften sich auf die einzelnen Industrie- und Erwerbsgruppen verteilen, so läßt sich feststellen, daß auf 3 Industriegruppen je über 20 und zusammen 97 oder 42 % aller Gesellschaften entfallen. Zu diesen Gruppen gehört zunächst die Industrie der Nahrungs- und Genußmittel mit 45 (19,5 %) Gesellschaften. Es sind dies vornehmlich Bierbrauereien, von denen es in Baden außer den 37 Aktienbrauereien mit einem jährlichen Bierabsatz von etwa 1,85 Mill. Hektoliter nicht mehr allzuvielen leistungsfähigen Großbrauereien gibt. Sodann zählen hierher die Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate mit 29 (12,5 %) und das Handelsgewerbe mit 23 (10 %) Gesellschaften, worunter 6 Immobilien- und Terraingesellschaften und 13 Banken.

Auf 4 Industriegruppen kommen je 10 bis 20 Gesellschaften, unter diesen auf die Textilindustrie 17 (7,4 %), das Verkehrsgewerbe 15 (6,5 %), die Industrie der Steine und Erden 14 (6 %) und die Metallverarbeitungsindustrie 11 Gesellschaften (4,7 %), zusammen 57 oder 24,6 % aller Gesellschaften.

Alle übrigen Industriegruppen umfassen nur je 10 oder weniger Gesellschaften, die chemische Industrie, die Gummi- und Lederindustrie und die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe sogar nur je 3, das Baugewerbe nur 2, das Hüttenwesen und Reinigungsgewerbe nur 1 Gesellschaft.

Neben der Zahl der Aktiengesellschaften beansprucht unser Interesse vor allem zunächst das nominelle Aktienkapital.

Für die Berechnung des Aktientkapitals wurden nur die auf Ende 1906 begebenen Emissionen, nicht etwa das ganze statutarische Aktienkapital, in Berücksichtigung gezogen. Das letztere deckt sich allerdings in den meisten Fällen mit dem begebenen; eine wesentliche Abweichung zeigt sich nur bei den Versicherungsgesellschaften, doch ist diese Tatsache dort, wie später gezeigt wird, in der Natur des Geschäftsbetriebs begründet.

Von dem Aktientkapital aller Gesellschaften zusammen in Höhe von 453,4 Mill. Mark sind investiert in der Industrie der Steine und Erden 25,7 Mill. Mark (5,7 %); in der Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate 54,6 Mill. (12,0 %); in der chemischen Industrie 28,7 Mill. (6,3 %); in der Industrie der Leuchtstoffe, Öle usw. 17,2 Mill. (3,8 %); in der Textilindustrie 26,8 Mill. (5,9 %); in der Papierindustrie 15,3 Mill. (3,4 %); in der Industrie der Nahrungs- und Genußmittel 50,0 Mill. (11,0 %); im Handelsgewerbe 158,9 Mill. (35,0 %); im Versicherungsgewerbe 27,0 Mill. (5,9 %) und im Verkehrsgewerbe 26,0 Mill. (5,7 %). Insgesamt sind in diesen 10 Industriegruppen 430,2 Mill. Mark oder 94,7 % des gesamten Aktientkapitals angelegt.

Von den Gesellschaften des Handelsgewerbes (158,9 Mill. Mark) haben die 13 badischen Aktienbanken ein Aktientkapital von 144,1 Mill. Mark, darunter die 7 Mannheimer Kreditinstitute (Badische Bank, Rheinische Kreditbank, Rheinische Hypothekbank, Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft, Süddeutsche Bank, Mannheimer Bank und Deutsche Hypothek-Rentenbank) allein zusammen 135 Mill. Mark.

Nur noch in 2 Industriegruppen begegnen wir Beträgen von 50 Mill. Mark und darüber an Aktientkapital: in der Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate und in der Industrie der Nahrungs- und Genußmittel. Zwischen je 25 und 30 Mill. Mark schwanken die gesamten Aktientkapitalien in der Industrie der Steine und Erden, der chemischen Industrie, der Textilindustrie, im Versicherungsgewerbe und im Verkehrsgewerbe, zwischen 15 und 20 Mill. Mark in der Industrie der Leuchtstoffe, Öle usw., desgleichen in der Papierindustrie. In den übrigen 9 Industriegruppen macht die Gesamtsumme des Aktientkapitals nur 22,9 Mill. Mark oder 5 % des gesamten Aktientkapitalstocks aus. Die 32 vereinsähnlichen „sonstigen Gesellschaften“ verfügen trotz ihrer großen Anzahl zusammen nur über ein Aktientkapital von 1,8 Mill. Mark.

Tabelle 1. Zahl der Gesellschaften, nominales Aktienkapital, Charakter und Stückelung der Aktien.

Gewerbegruppen.	Zahl der Gesellschaften.										Nominales Aktienkapital.														
	Überhaupt	Davon mit einem nominalen Aktienkapital									Überhaupt	In Stammaktien.				In Vorzugsaktien.				In Anteilen zu				Im Durchschnitt auf 1 Gesellschaft	
		bis mit 10 000 M.	über 10 000 bis mit 20 000 M.	über 20 000 bis mit 50 000 M.	über 50 000 bis mit 100 000 M.	über 100 000 bis mit 500 000 M.	über 500 000 bis mit 1 Mill. M.	über 1 Mill. bis mit 5 Mill. M.	über 5 Millionen M.	Auf den Inhaber		Auf den Namen	Auf den Inhaber	Auf den Namen	in Millionen Mark										
															unter 500	500 bis unter 1000	1000	über 1000							
Hüttenwesen	1				1					0,5														0,5	
Industrie der Steine und Erden	14				3	7	3	1	25,7	24,3	0,3	1,1											25,7		1,8
Darunter: Ziegelwerke	5				2	2	1		4,9																1,0
Bementwerke	2				1		1		13,0																6,5
Metallverarbeitung	11				5	2	4		8,7	8,5	0,2												8,5	0,2	0,8
Industrie der Maschinen, Instrumente, Apparate	29				1	2	11	13	2	54,6	46,0	3,7	4,9		0,02	1,8	52,1	0,7							1,9
Darunter: Maschinen und Apparate	14					6	8		27,4																1,9
Waggonfabriken	2						2		2,7																1,4
Uhrenfabriken	4				1	3			2,6																0,7
Elektr. Industrie	9				1	1	2	3	2	21,9															2,4
Chemische Industrie	3						2	1	28,7	28,7							16,5	7,7	4,5						9,6
Industrie der Leuchtstoffe, Öle, Fette usw.	4	1		1				2	17,2	17,2							0,02	17,2							4,3
Textilindustrie	17				4	3	10		26,8	20,9	5,4	0,5					1,1	19,0	6,7						1,5
Darunter: Baumwollspinnerei und weberei	9				1	3	5		11,0																1,2
Papierindustrie	6				2	2	1	1	15,3	14,8	0,5						0,2	15,1							2,5
Darunter: Holzstoff-, Zellstoff-Fabriken	3				1	1		1	13,0																4,3
Gummi- und Lederindustrie	3					1	2		4,4	1,5	2,5	0,4			1,1	0,2	3,1								1,5
Industrie der Holz- und Schnitzstoffe	3				3				0,7	0,7								0,7							0,2
Industrie der Nahrungs- und Genussmittel	45				1	8	24	11	1	50,9	46,0	2,6	1,4		0,3	7,1	42,6								1,1
Darunter: Mühlenwerke	4				1	2	1		3,6																0,9
Zucker-Fabriken u. Raffinerien	2					1	1		5,1																2,5
Malzfabriken	2					2			1,0																0,5
Bierbrauereien	37				1	4	22	9	1	40,3															1,1
Reinigungsgewerbe	1	1							0,02		0,02				0,02										0,02
Baugewerbe	2					1	1		4,4	4,3		0,1					4,4								2,2
Druckerei und Verlag	10	1	4	4		1			0,4		0,4				0,4		0,02								0,04
Handelsgewerbe	23				2	1	5	4	5	6	158,9	156,6	2,3			9,9	21,9	85,3	41,8						6,9
Darunter: Immobilienhandel (Zerraingesellschaft.)	6					2	2	1	10,9																1,8
Banken	13				1	1	2	1	3	5	144,1						27,0								11,1
Versicherungsgewerbe	7						6	1	27,9		26,6		0,4												3,9
Verkehrsgewerbe	15	1			5	2	6	1	26,3	22,4	3,6	0,3		1,3	1,1	22,4	1,5								1,8
Darunter: Bahngesellschaften	7					3	1	2	1	11,9															1,7
Schiffahrtsgesellsch.	4					1	3		10,9																2,7
Gastwirtschaftsgewerbe (Hotels)	5					2	3		2,0	1,4	0,3		0,3		0,6	1,4									0,4
Sonstige Gesellschaften	32	5	7	9	5	6			1,8	0,01	1,8				1,7	0,01	0,1	0,01							0,06
Darunter: Wohltätigkeits-, religiöse, gemeinnützige Ges.	11		3	5	1	2			0,6																0,05
Bereins- u. Gesellschaftsbäuer	21	5	4	4	4	4			1,2																0,06
Zusammen	231	6	14	15	11	46	59	64	16	453,4	393,3	50,7	8,7	0,7	14,7	51,0	332,3	55,4							2,0

Im Versicherungsgewerbe berechnet sich das begebene Aktienkapital im Gegensatz zum statutarischen in Höhe von 35 Mill. Mark auf nur 27 Mill. Mark. Dies ist um so erklärlicher, wenn man berücksichtigt, daß dem Aktienkapital bei den Versicherungsgesellschaften ganz andere Funktionen zukommen als bei den übrigen Erwerbsgesellschaften. Die Versicherungsgesellschaften benötigen, abgesehen von den Anfangsstadien zu Organisationszwecken, im Grunde genommen des Aktienkapitals nicht, denn sie bestreiten die Verwaltungskosten aus den laufenden Prämieineinnahmen. Das Aktienkapital spielt bei ihnen also nicht die Rolle des Betriebskapitals, sondern dient hier als eine Art Kapitalreserve oder Garantiefonds, auf den nur zurückgegriffen zu werden braucht bei ganz außergewöhnlichen Vorkommnissen, bei welchen vielleicht die Schäden einmal nicht durch die laufenden Einnahmen gedeckt werden können.

Der Einblick in die Kapitalverhältnisse der Aktiengesellschaften und in die Bedeutung der Aktienkapitalien für die einzelnen Industrie- und Erwerbsgruppen wird sich wesentlich vertiefen durch die Vergleichung der Aktienkapitalien mit der Zahl der Gesellschaften.

Das durchschnittliche Aktienkapital einer Gesellschaft überhaupt beläuft sich bei 231 Gesellschaften mit zusammen 453,4 Mill. Mark auf nahezu 2 Mill. Mark. In den einzelnen Industriegruppen — abgesehen von den Untergruppen — bewegen sich die durchschnittlichen Aktienkapitalien zwischen 0,02 Mill. (Reinigungsgewerbe) und 9,6 Mill. Mark (chemische Industrie). Der chemischen Industrie am nächsten mit der durchschnittlichen Höhe des Aktienkapitals kommt das Handelsgewerbe (6,9 Mill. Mark), bei welchem die Höhe dieses Betrags durch die Bankinstitute mit der überhaupt höchsten Durchschnittsziffer von 11,1 Mill. Mark bewirkt wird.

Unter 100 000 *M* bleibt das durchschnittliche Aktienkapital in den Gruppen des Reinigungsgewerbes (0,02 Mill.), des Druckerei- und Verlagsgewerbes (0,04 Mill.) und bei den „sonstigen Gesellschaften“ (0,06 Mill.). In der Hüttenindustrie (0,5 Mill.), der Metallverarbeitungsindustrie (0,8 Mill.), der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe (0,2 Mill.) und im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe (0,4 Mill.) schwankt das durchschnittliche Aktienkapital zwischen 100 000 und unter 1 Mill. Mark. Zwischen 1 Million und 2 Millionen liegen die durchschnittlichen Aktienkapitalien bei der Industrie der Steine und Erden (1,8 Mill.), in der Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate (1,9 Mill.), der Textilindustrie (1,5 Mill.), der Gummi- und Lederindustrie (1,5 Mill.), der Industrie der Nahrungs- und Genussmittel (1,1 Mill.) und im Verkehrsgewerbe (1,8 Mill.). Höhere Durchschnitte, die aber alle unter 5 Mill. Mark bleiben, haben die Industrie der Leuchtstoffe, Öle usw. mit 4,3 Mill., die Papierindustrie mit 2,5 Mill., das Baugewerbe mit 2,2 Mill. und das Versicherungsgewerbe mit 3,3 Millionen.

Von einzelnen Untergruppen stehen z. B. die Zementwerke (6,5 Mill.), die Unternehmungen der elektrischen Industrie (2,4 Mill.), die Holzstoff- und Zellstoff-Fabriken (4,3 Mill.), die Banken (11,1 Mill.) und die Schiffahrtsgesellschaften (2,7 Mill.) recht erheblich über dem Durchschnitt, den die Industriegruppen erreichen, bei denen sie eingereicht sind.

Die Eingruppierung der einzelnen Aktiengesellschaften nach der tatsächlichen Höhe ihres Aktienkapitals in verschiedene Kapitalgrößenklassen läßt erkennen, daß die kapitalkräftigeren Gesellschaften mit über $\frac{1}{2}$ Mill. Mark Aktienkapital (139 Gesellschaften) gegenüber den Gesellschaften mit einem geringeren Aktienkapital (92 Gesellschaften) nicht unerheblich überwiegen. Die Übersicht in Tabelle 1 (vgl. Sp. 3—10) gewährt einen Einblick, wie verschieden sich die einzelnen Industriegruppen in dieser Beziehung verhalten und offenbart deutlich die hier herrschenden großen Unterschiede. Zu den kleinen und kleinsten Gesellschaften mit Aktienkapitalien bis mit 100 000 *M* stellen die vereinsähnlichen Gesellschaften einen großen Anteil, sonst sind sie nur noch häufiger im Druckerei- und Verlagsgewerbe. Am zahlreichsten sind die Aktiengesellschaften mit einem Aktienkapital von über 1 Mill. bis mit 5 Mill. Mark; ihre Zahl beträgt 64.

Zu den größten badischen Aktienunternehmungen mit über 5 Mill. Mark Aktienkapital zählen die folgenden 16 Gesellschaften:

- Rheinische Kreditbank in Mannheim (70 Mill.);
- Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft in Mannheim (25 Mill.);
- Badische Anilin- und Sodafabrik in Mannheim-Ludwigshafen (21 Mill.);
- Rheinische Hypothekbank in Mannheim (20 Mill.);
- Portland-Zementwerke Heidelberg und Mannheim in Heidelberg (12 Mill.);
- Zellstofffabrik Waldhof in Mannheim (12 Mill.);
- Berein deutscher Ölsabriken in Mannheim (10 Mill.);
- Süddeutsche Bank in Mannheim (10 Mill.);
- Badische Bank in Mannheim (9 Mill.);

Mannheimer Versicherungsgesellschaft in Mannheim (8 Mill.);
 Badische Lokal-Eisenbahnen A.-G. in Karlsruhe (8 Mill.);
 Neue Rheinau A.-G. in Rheinau bei Mannheim (7,5 Mill.);
 Holzverföhlungs-Industrie A.-G. in Konstanz (7 Mill.);
 Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhese-Fabrikation vormals G. Sinner in
 Grünwinkel (6 Mill.);
 Kraftübertragungswerke Rheinfelden, Sitz in Badisch-Rheinfelden (6 Mill.);
 Brown, Boverie & Cie. A.-G. in Mannheim-Käfertal (6 Mill.).

Nachfolgend soll ein kurzer Blick auf den Charakter und die Stüekelung der Aktien
 geworfen werden, in welche das Aktienkapital der Gesellschaften aufgeteilt ist.

Bekanntlich werden in gewissen Fällen, wo die Beschaffung neuen Aktienkapitals für die
 Gesellschaften zur Notwendigkeit wird, um die Begebung neuer Emissionen zu erleichtern, die neu
 auszugebenden Aktien mit gewissen Vorrechten, insbesondere hinsichtlich des Bezugs von Dividenden,
 gegenüber den Stammaktien ausgestattet. Auf diese Weise entstehen die sog. Vorzugsaktien.
 Im allgemeinen verdanken dieselben ihre Entstehung gewissen Sanierungsmaßnahmen, doch können
 auch andere, hier nicht zu erörternde Gründe für deren Schaffung ausschlaggebend gewesen sein.
 Die Vorzugsaktie ist bei den badischen Aktiengesellschaften verhältnismäßig selten. Sie findet sich
 in erheblicherem Umfang nur in der Industrie der Steine und Erden (1,1 Mill. Mark), in der
 Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate (4,9 Mill. Mark) und in der Industrie der
 Nahrungs- und Genußmittel (1,4 Mill. Mark). In allen sonstigen Industrien, in denen sie noch vor-
 kommt (Textilindustrie, Gummi- und Lederindustrie, Baugewerbe, Versicherungs- und Verkehrs-
 gewerbe, Hotelindustrie), erreicht ihr Gesamtbetrag nur in einem Falle noch, und zwar bei der
 Textilindustrie, den Betrag von $\frac{1}{2}$ Mill. Mark. Insgesamt haben die badischen Aktiengesellschaften
 9,4 Mill. Mark Vorzugsaktien ausgegeben, davon lauten 8,7 Mill. auf den Inhaber und 0,7 Mill.
 auf den Namen. Das gesamte übrige Aktienkapital in Höhe von 444 Mill. Mark besteht aus Stamm-
 aktien. Der Gesamtbetrag der begebenen Vorzugsaktien macht demnach nur etwas über 2% des
 gesamten Aktienkapitals aus.

Kann auf die näheren Gründe dieser Spaltung in Stammaktien und Vorzugsaktien an dieser
 Stelle auch nicht eingegangen werden, so sei doch zur Beurteilung des Verhältnisses beider zu
 einander bemerkt, daß es sich gerade in derjenigen Gruppe, welche den Höchstbetrag an Vorzugs-
 aktien aufweist, nämlich in der Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate, bei dem Gesamt-
 betrag von 4,9 Mill. Mark nur um 0,9 Mill. Mark eigentliche Vorzugsaktien handelt. Bei dem
 ganzen Restbetrag von 4 Mill. Mark kann nur von „sog. Vorzugsaktien“ die Rede sein, die alle
 gleichberechtigt sind und denen infolge verschiedener finanzieller Transaktionen bei der in Frage
 stehenden Gesellschaft in Wirklichkeit überhaupt keine Stammaktien mehr gegenüberstehen.

Selbstverständlich überwiegt die Inhaberaktie auch bei den badischen Gesellschaften weitaus
 gegenüber der Namensaktie; immerhin ist das Vorkommen der letzteren bei uns durchaus nicht
 so selten, wie gemeinhin angenommen zu werden pflegt. Von den 453,4 Mill. Mark Aktien sind
 402,0 Mill. Mark auf den Inhaber gestellt, 51,4 Mill. Mark oder 11,3% dagegen auf den Namen.
 In einigen wenigen Fällen ist statutarisch die Umwandlung der Namensaktien in Inhaberaktien
 zulässig, jedoch dann von der Zustimmung der Gesellschaft abhängig gemacht. Umgekehrt ist bei
 einigen Gesellschaften auch die Umwandlung von Inhaberaktien in Namensaktien statutarisch gestattet.
 Abgesehen von den erschwerten gesetzlichen Bestimmungen, welche für die Veräußerung von
 Namensaktien gelten (Umschreibung im Aktienbuch der Gesellschaft bei einfacher Abtretung oder
 bei Indossament) haben 13 Gesellschaften, darunter die 7 Versicherungsgesellschaften, den Eigentums-
 übergang an den Namensaktien statutarisch beschränkt und ausdrücklich an die Zustimmung der
 Gesellschaft bzw. des Aufsichtsrats geknüpft.

Regel ist die Namensaktie im Versicherungsgewerbe. Hier lautet der ganze Aktienbetrag in
 Höhe von 27 Mill. Mark auf den Namen (26,6 Mill. Stamm- und 0,4 Mill. Vorzugsaktien). Es
 machen somit die Namensaktien dieser einen Erwerbsgruppe ihrem Betrage nach mehr als die Hälfte
 aller übrigen Namensaktien aus. Größere Beträge von Namensaktien finden sich noch in der Industrie
 der Maschinen, Instrumente und Apparate (3,7 Mill.), der Textilindustrie (5,4 Mill.), der Gummi-
 und Lederindustrie (2,5 Mill.), in der Industrie der Nahrungs- und Genußmittel (2,6 Mill.), im
 Handelsgewerbe (2,3 Mill.), im Verkehrsgewerbe (3,6 Mill.); es hängt dies zum Teil damit
 zusammen, daß in einzelnen dieser Industriegruppen größere Familiengründungen vorhanden sind.
 Bei den „sonstigen Gesellschaften“ vereinsähnlichen Charakters setzt sich das Aktienkapital in Höhe
 von 1,8 Mill. Mark in der Hauptsache aus Namensaktien zusammen, was in der Natur dieser

Gesellschaften begründet ist. Im Hüttenwesen, Reinigungsgewerbe, bei Druckerei und Verlag lauten die ganzen Aktienkapitalien auf Namen. Die Namensaktien sind fast ihrem ganzen Betrage nach Stammaktien (50,7 Mill.: 0,7 Mill. Vorzugsaktien).

Im engsten Zusammenhang mit der Stückelung der Aktien steht die Leichtigkeit der Aufbringung des Aktienkapitals. Je geringer die Nennbeträge, in desto weitere und sozial niedriger stehende Bevölkerungsschichten wird die Aktie eindringen. Aus guten Gründen hat die deutsche Aktiengesetzgebung den Nennbetrag der einzelnen Stücke auf mindestens 1000 *M* festgesetzt. Dadurch soll den kleinen Leuten die Beteiligung an Unternehmungen, mit deren Wesen und Geschäftsgefahren sie nicht genügend vertraut sind, nach Möglichkeit erschwert und sie dadurch vor drohenden Verlusten bewahrt werden. Niedrigere Aktienbeträge als 1000 *M* sind deshalb gesetzlich unzulässig, ausgenommen die Fälle, in denen die Namensaktien vinkuliert sind, d. h. deren Übertragung an die Zustimmung der Gesellschaft gebunden ist, oder aber in Fällen, wo der Bundesrat ausnahmsweise seine Genehmigung zu einer niedrigeren Appointierung, die bis zu 200 *M* heruntergehen kann, für gemeinnützige Unternehmungen von besonderem örtlichem Bedürfnis oder aber an Gesellschaften erteilt hat, auf deren Aktien das Reich, ein Bundesstaat oder eine öffentliche Körperschaft einen bestimmten Ertrag bedingungslos und ohne Zeitbeschränkung garantieren.

Immerhin sind ganz erhebliche Summen bei uns in Baden auf Beträge unter 1000 *M* gestellt, und zwar 14,7 Mill. oder 3,2% des gesamten Aktienkapitals auf Beträge unter 500 *M*, 51,0 Mill. oder 11,2% auf Beträge von 500 bis unter 1000 *M*; für 55,4 Mill. oder 12,2% dagegen lauten die Gesellschaftsanteile auf über 1000 *M*. Die Hauptmasse des Aktienkapitals (332,3 Mill. oder 73,4%) setzt sich aber zusammen aus Anteilen zu rund 1000 *M*.

Auf unter 1000 *M* lautende Aktien haben, abgesehen von 27 vereinsähnlichen Gesellschaften, noch 86 Industrie- und Erwerbsgesellschaften, doch sind unter den letzteren 12 Gesellschaften, bei denen nur ein Teil des Aktienkapitals auf unter 1000 *M* gestellt ist, während der übrige Teil bei 5 von ihnen auf 1000 *M*, bei den übrigen 7 auf über 1000 *M* lautet. Ihrem ganzen Kapitalbetrage nach auf über 1000 *M* lauten die Aktien nur bei 8 Gesellschaften, teilweise dagegen bei den vorerwähnten 7 Gesellschaften.

Soweit bei den Aktien zu unter 1000 *M* nicht vereinsähnliche, sondern eigentliche Industrie- und Erwerbsgesellschaften in Frage kommen, ist die niedrige Stückelung der Anteile in der Mehrzahl der Fälle darauf zurückzuführen, daß die betreffenden Gesellschaften noch vor Erlaß der Aktiennovelle von 1884 unter der Herrschaft der alten Aktiengesetzgebung bzw. des früher geltenden Rechts — meist in den 50er, 60er und 70er Jahren — gegründet sind und ihrem Nennbetrage nach ursprünglich in Guldenwährung ausgedrückt waren. Nach Artikel 24 des Einführungs-Gesetzes zum Handelsgesetzbuch vom 10. Mai 1897 findet bekanntlich für die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 18. Juli 1884 schon vorhanden gewesenen Aktiengesellschaften, deren Anteile nach den früher geltenden gesetzlichen Vorschriften auf einen geringeren Betrag als 1000 *M* gestellt waren, die Vorschrift des § 180 Abs. 1 des Handelsgesetzbuches im Falle einer Zusammenlegung oder sonstigen Umwandlung von Aktien keine Anwendung, doch darf der Nennbetrag der Aktie nicht weiter herabgesetzt werden. In den Fällen der Erhöhung des Grundkapitals solcher Gesellschaften greifen dagegen die allgemein gültigen Vorschriften auf die neuen Aktien unter allen Umständen Platz. Bei einigen wenigen nach 1884 gegründeten Erwerbsgesellschaften, deren Aktien auf niedrigere Beträge gestellt sind, dürften bis zu einem gewissen Grade gemeinnützige Interessen lokaler Natur mitgesprochen und die Zulässigkeit dieser Appointierung begründet haben, so z. B. bei einigen kleineren Kredit- und Gewerbebanken u. dergl.

Zu den Industriegesellschaften, deren Aktien den Nennbetrag von 1000 *M* ihrem Gesamtbetrage nach oder teilweise überschreiten, gehören 5 Textilgesellschaften und 4 Banken. Auch in den Fällen einer höheren Stückelung als 1000 *M* handelt es sich meistens um recht frühe Gründungen, nebenbei bemerkt auch um einige vereinsähnliche Gesellschaften. Von dem in Anteile zu über 1000 *M* gestückelten Aktienkapital in Höhe von 55,4 Mill. Mark sind 4,5 Mill. in der chemischen Industrie, 6,7 Mill. in der Textilindustrie, 41,3 Mill. im Handelsgewerbe und 1,5 Mill. im Verkehrsgewerbe angelegt.

Wenden wir uns zunächst nur der Gründungszeit der Aktiengesellschaften zu. Die Gründung der ersten Aktiengesellschaften in Baden ist eine Begleiterscheinung der Entstehung der fabrikmäßigen Großindustrie in unserem Lande. Die ersten badischen Aktiengesellschaften sind für die industrielle Entwicklung des Großherzogtums nach dessen Anschluß an den Deutschen Zollverein im Jahre 1834 geradezu bahnbrechend geworden. Ihnen verdanken verschiedene unserer Großindustrien die Einführung und Organisation der fabrikmäßigen Betriebsweise und ihren glänzenden

Auffschwung. Vereinzelte Gründungen erfolgten schon in einer Zeit, als die Aktiengesellschaften in Deutschland überhaupt noch selten waren, um die Mitte der 30er Jahre. So entstanden 1836 die Gesellschaft für Spinnerei und Weberei in Ettlingen, die 1906 durchschnittlich 48 460 Spindeln und 1618 Webstühle im Betrieb hatte, und die Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation in Mannheim, Fabrik in Baghäusel, deren Rübenverarbeitung 1905/06: 1 503 542 Ztr., Raffination etwa 450 000 Ztr. Rohzucker jährlich beträgt. Im Laufe der 50er Jahre wurden die Gründungen häufiger. Von heute noch bestehenden hervorragenderen Gründungen aus jener Zeit sind hervorzuheben die Aktiengesellschaft für Uhrenfabrikation in Lenzkirch (1851), die aus dem Jahr 1852 stammende Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe mit einer Jahresproduktion 1905/06 im Wert von 2 885 473 M bei einer durchschnittlichen Arbeiterzahl von 830, der Verein Chemischer Fabriken in Mannheim (1854), die Draht- und Schraubensabrik Falkau (1856) und die Spinnerei und Weberei in Offenburg aus dem Jahr 1857, die 1905/06 etwa 40 000 Spindeln und 642 Webstühle beschäftigte. Manche der frühesten Gründungen sind zwar inzwischen wieder eingegangen, doch wirken die noch bestehenden, wie die ebengenannten, heute noch in der erspriesslichsten Weise zum Nutzen des Landes und der Bevölkerung und gehören mit zu den wirtschaftlich bedeutendsten des Landes.

Als mit der Einführung der Gewerbefreiheit im Jahre 1862 eine neue Ära für die Weiterentwicklung von Großindustrie und Verkehr in Baden anbrach, machte sich der freiere Spielraum, den die neue Gesetzgebung dem Gewerbebetrieb in Baden einräumte u. a. auch bemerkbar in der Gründung einer Reihe weiterer Aktiengesellschaften. In den 60er Jahren entstanden neben anderen die Mannheimer Aktienbrauerei (1863), die Badische Anilin- und Sodafabrik in Mannheim (1865), die Zuckerraffinerie Mannheim (1867), die Kollnauer Baumwoll-Spinnerei- und Weberei (1869). In die 60er Jahre fällt auch die Gründung von 3 Eisenbahngesellschaften (Wiesentäler 1860, Lahrer 1864, Murgtäler 1867), die aber inzwischen verstaatlicht wurden, ferner von 2 besonders für den Mannheimer Platz belangreichen Unternehmungen, der Mannheimer Dampfschleppschiffahrtsgesellschaft (1862) und der Mannheimer Lagerhausgesellschaft (1865). Auch eines der namhaftesten Kreditinstitute des badischen Oberlandes, die Kreis-Hypothekbank Lörrach, ist in jener Zeit (1868) gegründet. In der zweiten Hälfte der 60er Jahre litt die Gründungstätigkeit unter dem allgemeinen Gefühl der wirtschaftlichen und politischen Unsicherheit, das die ganze Geschäftswelt ergriffen hatte.

An industriellen Gesellschaften dürften vor dem Jahr 1870 im ganzen etwa 40 gegründet worden sein. Von den Gründungen aus der Zeit vor 1870 sind z. Bt. noch 17 Gesellschaften vorhanden, etwa der 14. Teil der auf Schluß des Jahres 1906 ermittelten Gesellschaften; 10 davon sind hinsichtlich ihrer Gründung auf die Zeit vor 1860 zurückzuführen, bei 7 fällt der Ursprung in die Zeit zwischen 1860 bis 1870.

Eine Reihe auf Anfang der 70er Jahre geplanter Neugründungen konnte vor Ausbruch des deutsch-französischen Krieges nur noch teilweise zur Ausführung gelangen. Aus jener ereignissschweren Zeit datieren die ersten unserer bedeutendsten Kreditinstitute: die Badische Bank (1870), die Rheinische Kreditbank (1870) und die Rheinische Hypothekbank (1871), sämtliche mit dem Sitz in Mannheim.

Nach dem glücklichen Ausgang des Krieges vollzog sich der weitere Gründungsprozeß trotz der mächtigen Entfaltung der wirtschaftlichen Kräfte infolge der nationalen Sammlung in Baden zunächst in mäßigen Grenzen. Von dem Gründungsschwindel der wirtschaftlich überreizten Periode, die dem Milliardensegel folgte, blieb Baden so gut wie verschont. Es entstanden bis Ende der 70er Jahre nur verhältnismäßig wenige neue Industriegesellschaften; sind doch unter den 21 heute noch bestehenden Gesellschaften aus der Periode 1870/79 allein 9 vereinsähnlichen Charakters. Anders verhielt sich der Unternehmungsgeist in dem nachfolgenden 10-jährigen Zeitraum von 1880/89. Die Gründung von zahlreichen, größtenteils heute noch bestehenden neuen Industriegesellschaften, die den volkswirtschaftlichen Boden mit ganz namhaften Kapitalien befruchteten, zeugt von der fortschreitenden industriellen Entwicklung. In dieser Periode setzten insbesondere auch die zahlreichen Umgründungen (18) im Bierbrauereigewerbe und in anderen Industrien ein. Von den heutigen Gesellschaften ist bei 75 (darunter 17 vereinsähnlichen) die Entstehung auf jenen Zeitabschnitt zurückzuführen.

Das Jahrzehnt 1890/99 zeichnet sich durch eine noch erheblichere Gründungstätigkeit gegenüber dem vorhergehenden Jahrzehnt aus. Dieselbe wuchs zusehends von Jahr zu Jahr und erreichte ihren Höhepunkt unter dem Einfluß der allgemein herrschenden Hochkonjunktur um die Wende des Jahrhunderts. Die Aktiengesellschaft hatte sich bis dahin schon als Unternehmungsform das größte Vertrauen der erwerbslustigen Kreise und des Anlage suchenden Kapitals erworben; allerdings wurde durch das Gesetz vom 20. April 1892 in der Gesellschaft mit beschränkter Haftung eine

Table 3. Bewegung des nominellen Aktienkapitals.

Gewerbegruppen.	Veränderungen des Aktienkapitals:																					
	Nominelles Aktienkapital.		Vor 1880.		1880/84.		1885/89.		1890/94.		1895/99.		1900/02.		1903/05.		1906.		Zusammen.		Zunahme (+) Abnahme (-)	
	Umsatz	Ergebnis	Ergebnis	Ergebnis	Ergebnis	Ergebnis	Ergebnis	Ergebnis	Ergebnis	Ergebnis	Ergebnis	Ergebnis	Ergebnis	Ergebnis	Ergebnis	Ergebnis	Ergebnis	Ergebnis	Ergebnis	Ergebnis		
Hüttenwesen	0,5	0,5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Industrie der Steine und Erden	17,5	25,7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Darunter: Siegelwerke	4,2	4,9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Brennwerke	7,9	13,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Metallverarbeitung	6,0	8,7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Industrie der Maschinen, Instrumente, Apparate	41,9	54,6	1,4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Darunter: Maschinen und Apparate	16,4	27,4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Webereien	3,0	2,7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Textilindustrie	2,4	2,6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Chemische Industrie	20,1	21,9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Industrie der Leuchtstoffe, Ole, Fette usw.	24,0	28,7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Textilindustrie	16,2	17,2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Darunter: Baumwoll-Weberei und Weberei	21,2	26,8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Papierindustrie	11,3	11,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Darunter: Holzstoff-Fabrikation	3,8	15,3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gummi- und Lederindustrie	1,7	13,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	4,2	4,4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Millionen Mark

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50

	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	
Industrie der Holz- und Schnitzstoffe	0,9	0,7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,4	0,8	0,3	0,2	0,1	—	0,8	1,0	—	0,2	22,2
Industrie der Nahrungs- und Genussmittel	35,2	50,0	2,5	—	0,8	—	2,0	—	2,9	0,9	5,2	—	1,5	1,1	1,2	0,2	0,8	—	17,0	2,2	+ 14,8	42,1	
Darunter: Mühlenwerke	3,9	3,6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,8	1,1	—	0,3	7,7
Brotfabriken u. Backwaren	2,7	5,1	2,4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2,4	—	+ 2,4	88,9	
Malzfabriken	0,8	1,0	—	—	—	—	—	—	0,2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,2	—	+ 0,2	25,0	
Bierbrauereien	27,8	40,3	0,1	—	0,8	—	2,0	—	2,7	0,9	5,2	—	1,6	—	1,2	0,2	—	—	13,5	1,1	+ 12,5	45,0	
Reinigungsgewerbe	0,02	0,02	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Baugewerbe	4,4	4,4	—	—	—	—	—	—	0,01	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,1	—	+ 0,1	33,3	
Druckerei und Verlag	0,3	0,4	—	—	—	—	0,1	—	0,01	—	0,01	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Handelsgewerbe	63,0	158,9	15,0	9,0	3,0	—	3,0	—	0,3	—	89,7	—	7,1	0,3	81,5	—	5,4	—	106,2	9,3	+ 95,9	152,2	
Darunter: Immobilienhandel (Verkauf)	10,8	10,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,3	—	—	0,4	—	0,4	0,3	+ 0,1	0,9	
Banken	48,4	144,1	15,0	9,0	3,0	—	3,0	—	0,3	—	89,7	—	7,1	—	81,4	—	5,0	—	104,7	9,0	+ 95,7	107,7	
Versicherungsgewerbe	22,8	27,0	—	—	—	—	1,2	—	—	0,4	—	—	1,4	—	—	—	2,0	—	4,6	0,4	+ 4,2	18,4	
Verkehrsgewerbe	16,9	26,3	—	—	0,2	—	0,7	—	1,2	—	5,5	0,01	1,3	—	—	—	0,3	—	9,4	0,01	+ 9,4	55,6	
Darunter: Bahngesellschaften	9,0	11,9	—	—	—	—	—	—	0,6	—	2,1	—	—	—	—	—	—	—	2,9	—	+ 2,9	32,2	
Erbsparbankgesellschaften	0,4	10,9	—	—	—	—	0,1	—	0,4	—	3,0	—	1,0	—	—	—	—	—	4,5	—	+ 4,5	70,3	
Gastwirtschaftsgewerbe (Hotels)	2,6	2,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,05	—	—	—	—	—	0,05	0,6	—	0,6	23,1
Sonstige Gesellschaften	1,7	1,8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,01	0,1	—	—	—	0,1	0,01	+ 0,1	5,9	
Darunter: Wohltätigkeits-, religiöse und gemeinnützige Ges.	0,6	0,6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Betriebs- u. Gesellschaftsbanken	1,1	1,2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,01	0,1	—	—	—	0,1	0,01	+ 0,1	9,1	
Zusammen	289,1	453,4	18,9	9,0	4,0	1,3	10,4	1,8	10,4	2,3	66,9	1,1	25,5	4,3	42,7	4,3	16,4	0,8	195,2	24,9	+ 170,3	60,2	

fast keine mehr ins Leben gerufen. Im großen und ganzen muß anerkannt werden, daß die Gründungstätigkeit in Baden sich bisher in maßvollen Grenzen hielt. Einen genauen Rückschluß auf die Gründungstätigkeit gestatten die in Tabelle 2 vorgeführten Gründungsziffern nicht, weil dabei die wiedereingegangenen Gesellschaften fehlen.

Einblick in die wirtschaftliche Bedeutung der in den einzelnen gekennzeichneten Zeitabschnitten erfolgten Gründungen gewährt eine Gegenüberstellung des ursprünglichen Aktienkapitals der Gesellschaften mit ihrem derzeitigen. Ersteres betrug für sämtliche 231 Gesellschaften z. Bt. ihrer Gründung 283,14 Mill. Mark, ist aber seitdem gestiegen auf 453,4 Mill. Mark, hat also in der Zwischenzeit eine Zunahme von über 170 Mill. Mark oder 60,2 % erfahren.

Lehrreiche Aufschlüsse im einzelnen über die Entwicklung und den Aufschwung ganzer Industrien gewährt die Betrachtung der Bewegung des Aktienkapitals, die erst die Gründungsziffern ins rechte Licht rückt. Im großen und ganzen ist diese Bewegung gekennzeichnet durch die Erscheinung, daß sich für alle Industrie- und Erwerbsgruppen (wenn man von den einzelnen Untergruppen abieht) aus derselben Kapitalzunahmen von 4,8 bis zu über 300 % ergeben mit alleiniger Ausnahme bei den für die Betätigung der Aktiengesellschaften ziemlich bedeutungslosen Industriegruppen der Holz- und Schnitzstoffe und des Gast- und Schankwirtschaftsgewerbes, in welchen Abnahmen von 22,2 bzw. 23,1 % zu verzeichnen sind, und im Hüttenwesen, wo sich der Stand gleich blieb. In welcher Weise die Kapital-Erhöhungen und Verminderungen bei den einzelnen Industrie- und Erwerbsgruppen in die Erscheinung treten, ist in den Tabellen 2 und 3 eingehend zur Darstellung gebracht.

Zunahmen des Aktienkapitals um über 100 % lassen sich feststellen in der Papierindustrie (302,6 %) und im Handelsgewerbe (152,2 %), um über 50 % im Verkehrsgewerbe (55,6 %). In der Industrie der Steine und Erden, in der Metallverarbeitungsindustrie, in der Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate, in der chemischen und der Textilindustrie, in der Industrie der Nahrungs- und Genußmittel und bei den Druckerei- und Verlagsgesellschaften bewegen sich die Kapitalzunahmen zwischen 20 und 50 %, in den übrigen Gruppen sind sie geringer. Von einigen wichtigeren Untergruppen weisen an Zunahmen auf: die Maschinenfabriken 67,1 %, die elektrische Industrie 9,0 %, die Holzstoff- und Zellstoffabriken 664,7 %, die Bierbrauereien 45,0 %, die Banken 197,7 %, die Bahngesellschaften 32,2 % und die Schifffahrtsgesellschaften 70,3 %. Für die Baumwoll-Spinnereien und Webereien ergibt sich ein Kapitalrückgang von 2,7 %.

Außerordentlich in die Augen springen die gewaltigen Kapitalerhöhungen, welche die industrielle Entwicklung von der Mitte der 90er Jahre ab begleiten; dieselben beliefen sich 1895/99 auf 65,9, 1900/02 auf 21,2, 1903/05 auf 38,4 und in 1906 auf 15,8 Mill. Mark. Erhöhungen und Herabsetzungen des Aktienkapitals, welche bei ein und derselben Gesellschaft im gleichen Jahre durchgeführt wurden, sind dabei nur in ihrer Endwirkung berücksichtigt.

Um einen weiteren Maßstab für die Beurteilung der Kapitalverhältnisse der Aktiengesellschaften zu gewinnen, ist es notwendig, zuvor kurz deren Reserven zu untersuchen.

Die Reserven der Gesellschaften sind unterschieden in echte und unechte. Zu den ersteren sind nur solche gerechnet, die eine Verstärkung des Grundkapitals bedeuten und zur Deckung später eintretender, um die Zeit der Bilanzauflistung noch nicht voranzusehender Ausfälle oder späterer Ausgaben in Aussicht genommen sind. Zu den unechten Reserven gehören die bisweilen auch als Reservefonds bezeichneten sog. Bewertungs- und Berichtigungskonten.

Die Summe der echten Reserven beläuft sich bei den 231 badischen Aktiengesellschaften annäherungsweise auf insgesamt 138,43 Mill. Mark oder 30,5 % des nominellen Aktienkapitals. Im Durchschnitt lassen sich 0,60 Mill. Mark an echten Reserven berechnen. Dieser Durchschnitt wird aber weit übertroffen in der chemischen Industrie (mit 10,08 Mill.), in der Papierindustrie (1,51 Mill.), im Handelsgewerbe (1,50 Mill.) und im Versicherungsgewerbe (2,71 Mill.). Unter den 138,43 Millionen echter Reserven sind 70,07 Mill. Mark oder nahezu die Hälfte gesetzliche bzw. Kapitalreserven (Zwangreserven), 13,60 Mill. Wohlfahrts-, Pensions- und Unterstützungreserven und 54,76 Mill. sonstige Reserven. Bekanntlich muß nach dem Gesetz ein Teil des jährlichen Reingewinns so lange dem Kapitalreservofonds zufließen, bis dieser 10 % des nominellen Aktienkapitals ausmacht, doch kann diese Quote durch die Gesellschaften selbst statutarisch freiwillig erhöht werden. Die gesamten gesetzlichen Reserven der badischen Aktiengesellschaften betragen bereits 15,45 % des ganzen nominellen Aktienkapitals, haben also alles in allem zusammen genommen das gesetzlich vorgeschriebene Maximum bereits um mehr als die Hälfte überschritten. Bei 19 Gesellschaften, welche ihre letzte Bilanz mit Verlust abschlossen, sind die gesetzlichen Reserven ganz aufgezehrt, bei 6 neu gegründeten Gesellschaften war die Ansammlung solcher bislang noch nicht möglich.

Tabelle 4. Die Reserven der Aktiengesellschaften.

Gewerbegruppen.	Zahl der Gesellschaften	Echte Reserven.					Unechte Reserven.	
		Gesellschaftliche	Wohlfahrts-, Pensions- und Unterstützungskassen	Sonstige	Im ganzen	Im Durchschnitt auf 1 Gesellschaft	überhaupt	Davon Delcrederekonti
Hüttenwesen	1	0,16	—	0,02	0,18	0,18	0,11	—
Industrie der Steine und Erden	14	2,15	0,36	0,92	3,43	0,24	0,04	0,04
Darunter: Ziegelwerke	5	0,19	0,004	0,13	0,32	0,06	0,02	0,02
Zementwerke	2	1,30	0,23	0,12	1,65	0,82	0,002	0,002
Metallverarbeitung	11	1,03	0,04	0,60	1,67	0,15	0,05	0,03
Industrie der Maschinen, Instrumente, Apparate	29	5,56	1,53	3,30	10,39	0,36	1,86	0,54
Darunter: Maschinen u. Apparate	14	4,38	1,43	2,84	8,65	0,62	0,90	0,53
Waggonfabriken	2	0,95	0,03	0,11	0,19	0,09	—	—
Uhrenfabriken	4	0,18	—	0,09	0,27	0,07	0,01	0,01
Elektrische Industrie	9	0,95	0,07	0,26	1,28	0,14	0,95	0,004
Chemische Industrie	3	13,63	6,44	10,19	30,26	10,08	2,86	0,05
Industrie der Leuchtstoffe, Öle, Fette usw.	4	1,23	0,09	0,60	1,92	0,48	0,22	0,20
Textilindustrie	17	4,31	1,09	1,90	7,30	0,43	1,07	0,02
Darunter: Baumwoll-Spinnerei u. Weberei	9	2,70	0,77	0,79	4,26	0,47	0,84	0,004
Papierindustrie	6	6,38	0,32	2,39	9,09	1,51	0,21	0,04
Darunter: Holzstoff-, Zellstoff-Fabriken	3	6,28	0,30	2,33	8,91	2,97	0,01	0,01
Gummi- und Lederindustrie	3	0,44	0,08	2,07	2,57	0,85	0,22	0,22
Industrie der Holz- und Schnitzstoffe	3	0,04	—	0,003	0,04	0,01	—	—
Industrie der Nahrungs- und Genussmittel	45	8,03	0,86	5,85	14,74	0,33	1,62	1,02
Darunter: Mühlenwerke	4	0,27	—	0,52	0,79	0,20	0,33	0,33
Zucker-Fabriken u. Raffinerien	2	0,57	0,26	0,27	1,10	0,55	0,09	0,09
Malzfabriken	2	0,06	—	—	0,06	0,03	0,02	0,02
Bierbrauereien	37	7,13	0,60	5,06	12,79	0,34	1,18	0,58
Reinigungsgewerbe	1	0,01	—	0,001	0,01	0,01	—	—
Baugewerbe	2	0,06	—	0,04	0,10	0,05	—	—
Druckerei und Verlag	10	0,18	0,01	0,05	0,24	0,02	0,03	—
Handelsgewerbe	23	21,41	2,15	11,04	34,60	1,50	0,53	0,13
Darunter: Immobilienhandel (Terrain-gesellschaften)	6	0,01	—	0,05	0,06	0,01	—	—
Banken	13	21,09	2,15	10,99	34,23	2,63	0,53	0,13
Versicherungsgewerbe	7	3,60	0,54	14,84	18,98	2,71	—	—
Verkehrsgewerbe	15	1,48	0,11	0,94	2,53	0,17	0,90	—
Darunter: Bahngesellschaften	7	0,28	0,05	0,03	0,36	0,05	0,87	—
Schiffahrtsgesellschaften	4	0,95	0,06	0,88	1,89	0,47	0,03	—
Gastwirtschaftsgewerbe (Hotels)	5	0,26	—	0,003	0,26	0,05	—	—
Sonstige Gesellschaften	32	0,11	—	0,01	0,12	0,004	0,11	—
Darunter: Wohltätigkeits-, religiöse, gemeinnützige Gesellschaften	11	0,08	—	0,01	0,09	0,008	—	—
Bereits- und Gesellschaftskäuser	21	0,03	—	0,001	0,03	0,001	0,11	—
Zusammen	231	70,07	13,60	54,76	138,43	0,60	9,83	2,29

1) Bei 1 Gesellschaft sind die Delcredere-Konti in den vorübergehenden Reserven inbegriffen; ihre Auscheidung ist unmöglich.

An unechten Reserven gelangten 9,33 Mill. Mark zur Ermittlung; dieselben stellen in der Hauptsache Reparatur- oder Erneuerungsfonds und Amortisationskonti dar, zu 2,20 Mill. Mark sind es Deltrederekonti.

Die Ermittlung und Einteilung der Reserven bietet ihre ganz besonderen Schwierigkeiten, da bisweilen in den Bilanzen die Reserven gar nicht besonders ausgeschieden, sondern in Sammelkonten wie „Kapitalkonto“, „Vermögenskonto“, einbezogen sind. Auch geht aus der Bilanzdarstellung nicht immer deutlich genug hervor, welcher Kategorie von Reserven einzelne Passivbilanzposten zuzuweisen sind. Vereinzelt sind auch sämtliche Reserven einschließlich der gesetzlichen in dem einen Posten „Rücklagen“ zusammengefaßt. Bei 12 allerdings zumeist ganz kleinen und kleinsten Gesellschaften, darunter 6 vereinsähnlichen, bei denen es sich nur um äußerst geringfügige Rücklagen handeln kann, war die Feststellung der Reserven überhaupt unmöglich, doch dürfte deren Ausfall die gewonnenen Ergebnisse nicht beeinflussen.

Faßt man die eingezahlten Aktienkapitalien und die echten Reserven zusammen, so erhält man in der Hauptsache das Eigenkapital der Gesellschaften. Auf das gesamte begebene Aktienkapital in Höhe von 453,4 Mill. Mark sind 429,0 Mill. oder nahezu 95 % einbezahlt. Es sind nur wenige Industriegruppen (5), in denen die Einzahlungen auf das Aktienkapital noch nicht ihrem vollen Umfange nach geleistet sind, doch sind auch unter diesen solche — wie die Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate und das Handelsgewerbe —, bei denen 99,4 bzw. 98,2 % einberufen sind. Bei den Versicherungsgesellschaften allerdings ist der durch § 195 des Handelsgesetzbuchs vorgeschriebene Mindestbetrag der Einzahlungen in Höhe von $\frac{1}{4}$ des Nennbetrags mit 24,8 % nicht überschritten. Diese Tatsache erklärt sich aus der schon oben berührten Sonderstellung des Aktienkapitals bei den Versicherungsgesellschaften, bei denen die nicht bar einbezahlten Beträge des begebenen Aktienkapitals in kurzfristigen Solawechseln der Aktionäre hinterlegt sind, die sich im Bedarfsfalle jederzeit leicht realisieren und zu Geld machen lassen. Im Druckerei- und Verlagsgewerbe sind nur $\frac{3}{4}$, bei den vereinsähnlichen Gesellschaften, bei denen meistens der Kapitalbedarf ein geringer ist, 88,0 % geleistet.

Die eingezahlten Aktienkapitalien (429,0 Mill. Mark) und die echten Reserven (138,4 Mill. Mark) ergeben zusammen ein Eigenkapital der Gesellschaften von 568,3 Mill. Mark.

Im Gegensatz zum Eigenkapital der Gesellschaften steht ihr fremdes Kapital. Vom letzteren können hier nur die fundierten, zur Verstärkung des Anlage- und Betriebskapitals dienenden und zugleich verzinslichen Schuldkapitalien Behandlung finden. Ausgeschlossen von der Betrachtung bleiben also das unverzinsliche Banknotenskapital (18,40 Mill. Mark), Dotationen (5,0 Mill. Mark), Subventionen (0,35 Mill. Mark), ferner die nicht fundierten Buch- oder Kontokorrentschulden einschließlich der Bankkredite, die kurzfristigen Darlehen auf Schuldscheine, Einlageguthaben und Depositen aller Art. Herangezogen zur Untersuchung sind die langfristigen und verzinslichen Hypotheken- und Obligationenanleihen unter Ausschluß der fälligen Grundschulden und Obligationenzinsen.

Hypothekenanleihen haben 116, d. h. die Hälfte aller Gesellschaften, aufgenommen. Die Hypothekenschulden belasten die genannten Gesellschaften mit durchschnittlich 0,44 Millionen im Gesamtbetrag von 51 Mill. Mark. Von letzteren lasten auf der Industrie der Nahrungs- und Genussmittel 32,8 Mill. Mark oder rund 64 %. Die relativ hohe hypothekarische Belastung dieser Industriegruppe hat ihren Grund in den Geschäftsgebahrungen der Aktienbrauereien. Von 37 Bierbrauereien haben 36 Pfandlasten auf Brauereibetriebe und Wirtschaftsanwesen in Höhe von zusammen 32,3 Mill. oder durchschnittlich gegen 1 Mill. (0,9 Mill.) Mark. Der früher eifrig betriebene Aufkauf von Wirtschaftsanwesen durch die Großbrauereien scheint gegenwärtig übrigens zu einem gewissen Abschluß gelangt zu sein.

Obligationenschulden bestehen bei 81 Gesellschaften in Gesamthöhe von 506,8 Mill. Mark, darunter befinden sich 5,0 Mill. Kommunalobligationen und 417,2 Mill. Mark Hypothekenspfandbriefe der Rheinischen Hypothekenbank in Mannheim. Es verbleiben somit für die übrigen 80 Gesellschaften nur noch 83,7 Mill. Mark Obligationenkapital oder durchschnittlich 1,03 Mill. Mark auf 1 Gesellschaft.

Unter den Obligationenanleihen sind nur 7 sog. bevorrechtete oder Prioritätsanleihen im Betrage von 2,3 Mill. oder 0,4 % des Obligationenkapitals. Prioritätsanleihen wurden aufgenommen von 1 Ziegelwerk, 1 Zementwerk, 1 Malzfabrik, 2 Bierbrauereien, 1 Bahngesellschaft und 1 vereinsähnlichen Gesellschaft, hingegen sind in zahlreichen Fällen (28) und zwar ihrem Hauptbetrage nach (d. h. bis zu 437,8 Mill. Mark oder 86,1 %), die Anleihen pfandrechtl. gesicherte bzw. hypothekarische. Daß der Betrag der letzteren so außerordentlich

Tabelle 5. Eigenes Kapital und fundiertes Schuldkapital der Aktiengesellschaften.
Stand auf Ende 1906.

Gewerbegruppen.	Eigenes Kapital.				Fundiertes Schuldkapital.								Gesamtsumme (Spalten 7 + 9)		
	Eingezahltes Aktienkapital.		Reservekapital (Echte Reserven)	Gesamtsumme (Spalten 2 + 4)	Hypotheken.		Obligationen.								
	Mill.	In Prozent des nominalen Aktienkapitals			Mill.	Mill.	Zahl der Gesellschaften	Mill.	Überhaupt		Davon			Zahl der Gesellschaften	Mill.
			Zahl der Gesellschaften	Mill.					Zahl der Gesellschaften	Mill.	Zahl der Gesellschaften	Mill.			
Hüttenwesen	0,5	100	0,2	0,7	1	0,2	—	—	—	—	—	—	—	—	0,2
Industrie der Steine und Erden	25,7	"	3,4	29,1	10	4,3	3	2,2	2	0,9	1	1,3	6,5		6,5
Darunter: Ziegelwerke	4,9	"	0,3	5,2	4	1,1	2	1,6	1	0,3	1	1,3	2,7		2,7
Zementwerke	13,0	"	1,6	14,6	2	2,2	1	0,6	1	0,6	—	—	2,8		2,8
Metallverarbeitung	8,7	"	1,7	10,4	6	0,9	1	0,5	—	—	1	0,5	1,4		1,4
Industrie der Maschinen, Instrumente, Apparate	54,3	99,4	10,4	64,7	13	2,1	16	15,9	—	—	10	5,7	18,0		18,0
Darunter: Maschinen und Apparate	27,3	99,6	8,6	35,9	5	1,4	8	3,9	—	—	5	2,5	5,3		5,3
Wagenfabriken	2,7	100	0,2	2,9	1	0,1	2	1,5	—	—	2	1,5	1,6		1,6
Uhrenfabriken	2,6	"	0,3	2,9	2	0,2	2	0,3	—	—	1	0,05	0,5		0,5
Elektrische Industrie	21,7	99,1	1,3	23,0	5	0,4	4	10,2	—	—	2	1,7	10,6		10,6
Chemische Industrie	28,7	100	30,3	59,0	—	—	1	10,0	—	—	—	—	10,0		10,0
Industrie der Leuchtstoffe, Öle, Fette usw.	17,2	"	1,9	19,1	1	0,1	1	0,3	—	—	—	—	0,4		0,4
Textilindustrie	26,8	"	7,3	34,1	4	1,2	14	12,3	—	—	2	2,2	13,5		13,5
Darunter: Baumwoll-Spinnerei und Weberei	11,0	"	4,3	15,3	2	0,7	6	6,2	—	—	1	0,8	6,9		6,9
Papierindustrie	15,3	"	9,1	24,4	3	1,1	4	8,3	—	—	1	0,5	9,4		9,4
Darunter: Holzstoff-, Zellstoff-Fabriken	13,0	"	8,9	21,9	1	0,8	2	7,4	—	—	—	—	8,2		8,2
Gummi- und Lederindustrie	4,4	"	2,6	7,0	1	0,2	—	—	—	—	—	—	0,2		0,2
Industrie der Holz- und Schnitzstoffe	0,7	"	0,04	0,7	3	0,5	—	—	—	—	—	—	0,5		0,5
Industrie der Nahrungs- und Genussmittel	50,0	"	14,7	64,7	39	32,6	24	12,6	3	0,8	9	6,8	45,2		45,2
Darunter: Mühlenwerke	3,6	"	0,8	4,4	3	0,3	1	0,4	—	—	—	—	0,7		0,7
Zucker-Fabriken u. Raffinerien	5,1	"	1,1	6,2	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—
Malzfabriken	1,0	"	0,06	1,0	—	—	1	0,2	1	0,2	—	—	0,2		0,2
Bierbrauereien	40,3	"	12,8	53,1	36	32,3	22	12,0	2	0,6	9	6,8	44,3		44,3
Reinigungsgewerbe	0,01	"	0,02	0,03	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—
Baugewerbe	4,4	"	0,1	4,5	2	0,4	—	—	—	—	—	—	0,4		0,4
Druckerei und Verlag	0,4	75,0	0,2	0,6	1	0,1	—	—	—	—	—	—	0,1		0,1
Handelsgewerbe	156,2	98,2	34,6	190,8	6	3,3	4	1) 438,0	—	—	1	417,1	441,3		441,3
Darunter: Immobilienhandel (Terraingesch.)	10,6	97,2	0,1	10,7	4	2,1	—	—	—	—	—	—	2,1		2,1
Banken	142,2	98,6	34,2	176,4	1	0,1	4	1) 438,0	—	—	1	417,1	438,1		438,1
Versicherungsgewerbe	6,7	24,8	19,0	25,7	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—
Verkehrsgewerbe	26,3	100	2,5	28,8	1	0,01	8	5,9	1	0,6	3	3,7	5,9		5,9
Darunter: Bahngesellschaften	11,9	"	0,4	12,3	1	0,01	4	1,4	1	0,6	—	—	1,4		1,4
Schiffahrtsgesellschaften	10,9	"	1,9	12,8	—	—	2	2,1	—	—	2	2,1	2,1		2,1
Gastwirtschaftsgewerbe (Hotels)	2,1	"	0,3	2,4	5	1,7	—	—	—	—	—	—	1,7		1,7
Sonstige Gesellschaften	1,6	88,9	0,1	1,7	20	2,3	5	0,8	1	0,03	—	—	3,1		3,1
Darunter: Wohltätigkeits-, religiöse, gemeinnützige Gesellsch.	0,5	83,9	0,1	0,6	6	1,0	1	0,7	—	—	—	—	1,7		1,7
Vereins- und Gesellschaftshäuser	1,1	91,7	0,02	1,1	14	1,3	4	0,1	1	0,03	—	—	1,4		1,4
Zusammen	429,9	94,8	138,4	568,3	116	51,0	81	506,8	7	2,3	28	437,8	557,8		557,8

1) Darunter 5,9 Mill. M. Kommunal-Obligationen und 417,2 Mill. M. Pfandbriefe.

hoch erscheint, rührt daher, daß die 417,2 Mill. Mark Pfandbriefe der Rheinischen Hypothekbank in Mannheim als hypothekarische Anteilscheine aufzufassen sind, indem für dieselben von jeher die Hypothekendarlehen der Bank hafteten. Das diesbezügliche vertragsmäßige Faustpfandrecht wurde durch das badische Gesetz vom 12. April 1892 in ein gesetzliches Pfandrecht umgewandelt. Nicht als hypothekarische Obligationen sind die 13,12 Mill. Mark Bankobligationen der Kreis-Hypothekbank Lörrach anzusehen, welchen nur der Charakter einfacher Schuldschreibungen auf den Namen zukommt, wiewohl die auf Bankobligationen eingehenden Gelder der Bank nur in Hypotheken angelegt werden und die Summe der auszugebenden Obligationen den Gesamtbetrag der liegenschaftlich gesicherten Forderungen der Bank nicht überschreiten darf.

Abgesehen von den Pfandbriefen der Rheinischen Hypothekbank sind noch 20,6 Mill. Mark oder 22,9 % von den restlichen 89,6 Mill. (einschl. der Kommunalobligationen der Rheinischen Hypothekbank) hypothekarische und zwar insbesondere pfandrechtl. gesicherte Schuldkapitalien.

In mehreren Fällen größerer Obligationenanleihen wurde eine hypothekarische Sicherheit nicht bestellt, dann jedoch seitens der kapitalsuchenden Gesellschaften die Auflage übernommen, keinem nachfolgenden Gläubiger vor völliger Tilgung der Anleihe ein besseres Recht oder eine bessere Sicherstellung auf das Vermögen der Gesellschaft einzuräumen. Unter solchen Bedingungen können Anleihen im allgemeinen nur aufgenommen werden, wenn die Geschäftslage der zu beleihenden Gesellschaft eine günstige ist.

Stellt man das Eigenkapital sämtlicher badischen Aktiengesellschaften ihrem fundierten Schuldkapital gegenüber, so ergibt sich, daß beide in Anbetracht der Höhe der Beträge sich ziemlich nahe kommen (568,3 Mill.: 557,3 Mill. Mark). Eigenkapital und fundiertes Schuldkapital der Gesellschaften machen zusammen weit über 1 Milliarde Mark aus. Unter Außerachtlassung der Banken überwiegt in den einzelnen Industriegruppen meistens stark das Eigenkapital. Kein fundiertes Schuldkapital kommt vor im Reinigungs- und im Versicherungsgewerbe.

Im Anschluß an die wichtigsten Ergebnisse aus der Untersuchung der vorbehandelten Gesellschaften seien kurz noch diejenigen Gesellschaften berührt, welche sich am 31. Dezember 1906 in Liquidation oder Konkurs befanden.

Nach den Feststellungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes (vergl. 1. Vierteljahreshft zur Statistik des Deutschen Reiches, 17. Jahrg. 1908) befanden sich um die fragliche Zeit im ganzen Deutschen Reiche 268 Gesellschaften in Liquidation und 75 im Konkurs.

Unter den 14 badischen Liquidationsgesellschaften auf Ende 1906 sind vertreten je eine Zement-, Fahrrad-, chemische, Papier-, Zellstoff-, Kunstleder- und Malzfabrik, ferner je eine Terrain-, Bahn- und Transportgesellschaft, eine Heilanstalt und 4 sonstige, vereinsähnliche Gesellschaften, die verschiedene Zwecke verfolgen. Die Dauer des Liquidationszustandes datiert seit 1900 bei einer Gesellschaft (gegr. 1886); seit 1901 bei einer Gesellschaft (gegr. 1898); seit 1902 bei einer Gesellschaft (gegr. 1898); seit 1903 bei einer Gesellschaft (gegr. 1898); seit 1905 bei 3 Gesellschaften (gegr. 1883, 1892, 1898); seit 1906 bei 7 Gesellschaften (gegr. 1876, 1881, 1886, 1891, 1893, 1895 und 1906).

Das gesamte ursprüngliche Aktientkapital dieser Gesellschaften belief sich auf 6,44 Mill. Mark und hatte sich bis zur Zeit des Eintritts der Liquidation erhöht auf 9,37 Mill. Mark, worauf 9,30 Mill. Mark einbezahlt waren.

Von den Liquidationsgesellschaften hatten 5 Hypothekenschulden im Gesamtbetrag von 0,54 Mill. Mark; außerdem waren zwei von ihnen belastet durch Obligationenanleihen in Höhe von 0,16 Mill. Mark, worunter 0,05 Mill. Mark Prioritäten.

Das Konkursverfahren war am 31. Dezember 1906 eingeleitet gegen 5 badische Aktiengesellschaften, und zwar je eine Tonwaren-, Steingut-, Maschinen-, chemische und Asbestfabrik.

Das Verfahren schwebte seit 1902 bei 2 Gesellschaften (gegr. 1886, 1899); seit 1904 bei einer Gesellschaft (gegr. 1898); seit 1905 bei einer Gesellschaft (gegr. 1903) und seit 1906 bei einer Gesellschaft (gegr. 1904).

Dem ursprünglichen Aktientkapital dieser Gesellschaften in Höhe von 2,17 Mill. Mark entsprach zur Zeit der Konkursöffnung ein volleinbezahltes Aktientkapital von 4,04 Mill. Mark, zu dem bei 3 Gesellschaften noch Hypotheken im Gesamtbetrag von 0,75 Mill. Mark und bei 2 Gesellschaften hypothekarisch gesicherte Obligationenschulden von zusammen 1,40 Mill. Mark hinzukamen.